

Digitales Inventar für effizienteres Straßenmanagement

Straßennetz: 51 km | 8000 Einwohner

Die Gemeinde Krailling im oberbayerischen Kreis Starnberg nutzt das vialytics System seit dem Frühjahr 2020. Zuvor wurde der Straßenzustand manuell, mit Stift und Papier erfasst. Dies führte zu unübersichtlicher Zettelwirtschaft, unklaren Zuständigkeiten und einem hohen Zeitaufwand - es fehlte ein einheitliches System.

Sebastian Beel, Leiter des Bauamts, berichtet über die Herausforderungen, die in der Vergangenheit bestanden, und die beeindruckenden Fortschritte, die die Verwaltung von Krailling seit der Einführung von vialytics erzielt hat.



Über Krailling

Die Kleinstadt Krailling zählt knapp 8.000 Einwohner und liegt nur 4 km entfernt von der bayrischen Landeshauptstadt München, im Landkreis Starnberg.

Ein markantes Bauwerk des Ortes ist die Margaretenkirche. Diese wurde 1315 erstmals urkundlich erwähnt. 1747 erhielt sie ihr heutiges Erscheinungsbild mit dem Zwiebelturm.

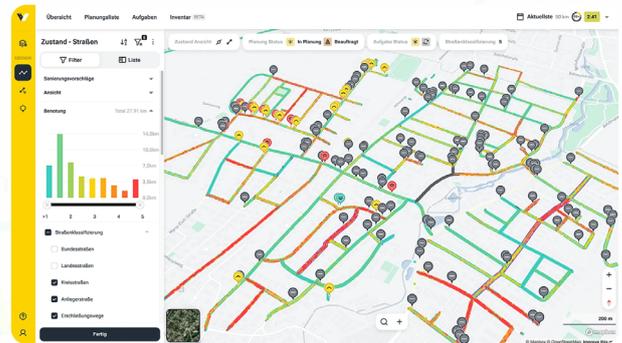
Sebastian Beel über das Straßenmanagement in Krailling

Seit 2018 leitet Sebastian Beel das Bauamt in Krailling. Für ihn und sein Team hat sich das KI-basierte vialytics System als eine erhebliche Arbeitserleichterung erwiesen. Er erläutert, warum der Wechsel vom manuellen Straßenmanagement hin zu einer digitalen Lösung für Krailling sinnvoll war und wie das vialytics Inventarmodul eine Entlastung für die zuständigen Mitarbeitenden darstellt.

Herr Beel, was hat sich seit dem Einsatz von vialytics geändert?

Sebastian Beel: „Der Verwaltung wurde früher vom Gemeinderat immer subjektives Handeln unterstellt. Nun haben wir ein objektives System, um Prioritäten festzulegen und die Reihenfolge der Sanierungsmaßnahmen zu planen. Das System lässt einen schnellen Überblick über das gesamte Gemeindegebiet zu. Es hilft uns auch bei anderen Themen, da immer aktuelle Daten aus allen Bereichen zur Verfügung stehen.“

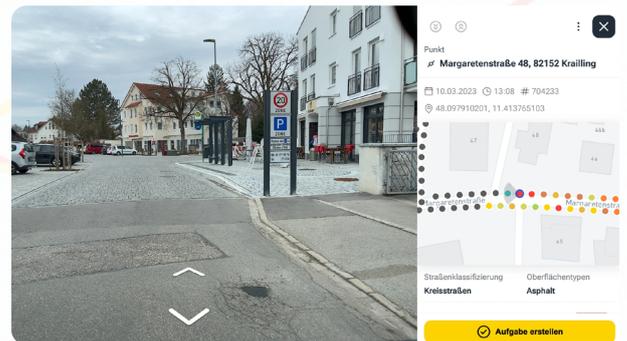
Die Straßenkontrollen werden nun sauber und rechtssicher dokumentiert und nicht mehr wie früher mit Stift und Zettel.“



Welche vialytics Komponenten nutzen Sie am häufigsten?

Sebastian Beel: „Wir arbeiten im Bauamt am häufigsten mit den Bilddaten der Zustandserfassung in Kombination mit dem Auftragsmanagement, um alle dokumentierten Schäden systematisch abuarbeiten. Die Übersichtlichkeit im Web-System hilft uns dabei.“

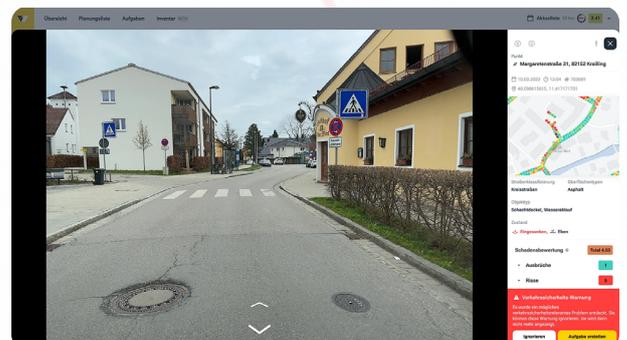
Ein weiterer wichtiger Aspekt für uns ist die Inventarfunktion. Vor allem unsere Kollegen im Bauhof nutzen diese Funktion sehr intensiv, um beispielsweise die Verkehrszeichen der Gemeinde in einem System zu überwachen und alle Schäden jederzeit im Blick zu haben.“



Wie wurde Kraillings Straßeninventar in der Vergangenheit verwaltet?

Sebastian Beel: „Die Kontrolle von Schildern, Schachtdeckeln und Wasserabläufen durch den Bauhof konnte früher nur unregelmäßig stattfinden, da uns schlicht die Zeit dazu fehlte.“

Zudem wurden die Kontrollen nicht systematisch geplant, sondern bestanden aus einzelnen, sporadischen Feststellungen durch Mitarbeitende. Somit kam es oft zu Doppelmeldungen, was zu Mehraufwand in der Abarbeitung führte. Man kann sagen, dass die Verwaltung des Inventars durch eine unübersichtliche „Zettelwirtschaft“ erfolgte. Dies wollten wir unbedingt ändern.“



„Durch den Einsatz von vialytics Copilot Inventar sparen wir 50 bis 60 Prozent Zeit, indem aufwendige Außeneinsätze und die manuelle Bearbeitung unübersichtlicher Excel-Listen wegfallen.“



Sebastian Beel
Bauamtsleiter Gemeinde Krailling

Inwiefern konnte vialytics Copilot Inventar diese Herausforderungen lösen?

Sebastian Beel: „Heute fahren die Bauhofmitarbeitenden nur noch bei wirklich großen und akuten Schäden direkt zur jeweiligen Stelle. Die Überwachung erfolgt mittels vialytics im Web-System. Dort können wir die Aufträge ganz eindeutig und systematisch den Bauhofmitarbeitenden zuteilen und die Bearbeitung in die Wege leiten. Wir haben nun eine klare Struktur für die Beseitigung von Mängeln an Straßenschildern und Schachtdeckeln. Außerdem ist der aktuelle Stand der Bearbeitung immer ersichtlich.“

„Das Modul spart nach unseren Schätzungen circa 50-60% der früher notwendigen Arbeitszeit ein.“

